

Jürgen Kupferschmid Barrierefreiheit ist sein Thema



MÜHLHEIM AN DER DONAU/ KONSTANZ. 2050 wird es in Deutschland 33 Prozent mehr über 65-Jährige geben, schreibt Jürgen Kupferschmid in der Projektbeschreibung zu seiner Existenzgründung. Laut einer Emnid-Umfrage wollen 95 Prozent der über 50-jährigen deutschen Eigenheimbesitzer möglichst bis ins

hohe Alter selbstständig in den eigenen vier Wänden leben. Von 39 Millionen Wohnungen sind bisher ein

Prozent darauf vorbereitet, stellte der Bundesverband Freier Immobilien- und Wohnungsunternehmen fest. Das Thema Älterwerden und den demografischen Wandel betrachtet Kupferschmid jedoch nicht als Schreckgespenst, sondern als Chance. Eine Chance, um unternehmerisch tätig zu werden. Im Oktober 2011 machte sich der Marketing-Spezialist aus Konstanz selbstständig. Zur Vorbereitung hat der 38-Jährige am KfW-Förderprogramm „Gründungscoaching Deutschland“ teilgenommen.

Er will alle Generationen gleichermaßen auf das Thema „Barrierefreiheit“ aufmerksam machen, denn „betroffen können alle Altersgruppen sein“, sagt er. Zudem gilt: Rollstuhlfahrer und Eltern mit Kinderwagen sehen sich mit ähnlichen Problemen konfrontiert. Die ersten Sponsoren und Kooperationspartner, darunter Stadtverwaltungen, Unternehmen, Forschungszentren und Hochschulen, hat der Existenzgründer gefunden.

Bis zur Gründung arbeitete Kupferschmid nach dem Studium der Sozialen Arbeit an der KH Freiburg unter anderem als leitender Redakteur beim St. Galler Tagblatt. Im Anschluss daran war er Abteilungsleiter „Branding und Kommunikation“ bei der Schweizer Tertianum-Gruppe, zuletzt bei der terzStiftung Schweiz. Die Tertianum-Gruppe besitzt viele Seniorenresidenzen in der Schweiz. Von seinem Fachwissen und seinen Medienkontakten profitiert der

Unternehmer bei seiner neuen Aufgabe: Er berät Organisationen, Institutionen und Unternehmen, die sich schwerpunktmäßig mit dem „Leben und Wohnen im dritten Lebensabschnitt“ und dem demografischen

Mit dem Alterssimulationsanzug „GERT“ können sich gesunde Menschen in die Lage von kranken oder älteren mit Handicap versetzen.

Wandel beschäftigen. Kupferschmid will frühzeitig für Barrierefreiheit werben und junge wie ältere Menschen dafür sensibilisieren, altersgerecht und nachhaltig zu bauen. Die Beispiele Samuel Koch und Monica Lierhaus zeigen, wie schnell es gehen kann, erklärt er. Deshalb zählt eine barrierefreie Wohnung, die zur Veranschaulichung dienen soll, zu Kupferschmids Hauptprojekten. Gemeinsam mit seiner Frau, der Architektin Cornelia Lurz, veranstaltet er Seminare in seiner 2012 fertiggestellten öffentlich zugänglichen Musterwohnung für barrierefreies Bauen und Wohnen in Mühlheim an der Donau (Bild oben). Sie befindet sich im Erdgeschoss des von Lurz konzipierten Neubaus am Donauradweg. Der Alterssimulationsanzug „GERT“ (Gerontologischer Testanzug, Bild links), kombiniert mit dem Einsatz von Rollatoren, hilft den Teilnehmern – zurzeit Handwerker und Pflegende – zu erspüren, worauf es beim Einrichten einer barrierefreien Wohnung ankommt. Handel, Dienstleistungsbetriebe oder Bauherren von Neu- oder Umbauten sind weitere denkbare Kunden.

Die Selbsterfahrung schärft den Blick, weiß Kupferschmid. Der GERT-Anzug kann unterschiedlich starke Handicaps simulieren. Kontraste sind bei Sehschwäche unabdingbar, breite Türen sowie entsprechend eingerichtete sanitäre Anlagen mit Griffen sehr wichtig für Rollstuhlfahrer. Der Mühlheimer Bürgermeister Jörg Kaltenbach bezeichnet das „Kompetenzzentrum für barrierefreies Wohnen“, als „großen Gewinn“ und attestiert dem Haus „Vorbildcharakter“. Es ist nicht nur barrierefrei, sondern darüber hinaus energieeffizient und soll zu Forschungszwecken genutzt werden.

Die 95 Quadratmeter große Drei-Zimmer-Wohnung wird zeitweise als barrierefreie und rollstuhlgängige Ferienwohnung vermietet. Über die Nachbarschaftshilfe der Stadt Mühlheim ist es auch möglich, mit einem Pflegebedürftigen in der idyllischen Gegend Entlastungsurlaub zu verbringen.

Kupferschmids Projekt hat schnell mediales Interesse auf sich gezogen: Das Regio TV-Team sendete einen Beitrag über die Musterwohnung, Redakteurinnen testeten den GERT und berichteten im Südkurier und der Basler Zeitung darüber. Im Mai schlüpfte die Stuttgarter Sozialbürgermeisterin in den Alterssimulationsanzug, um damit die Barrierefreiheit in der Landeshauptstadt zu testen. „Der GERT ist ein wertvolles Instrument für Entscheidungsträger“, ist sich Kupferschmid sicher. 2013 ist als „Pilotjahr“ in seinem Zeitplan markiert. Sein großes Ziel: „Die gleichberechtigte Teilhabe aller am gesellschaftlichen Leben.“ ew



Der PR-Profi Jürgen Kupferschmid